Oertliches und Sächsisches.

Einweisung des neuen Domprediger A. v. Kirchbach.

Der gestrige Vormittagsgottesdienst in der Evang. Dom- und Sophienkirche erhielt sein besonderes Gepräge durch die Einführung des neuen zweiten Domprediger Arndt v. Kirchbach in sein Amt. Nach der von Hofprediger D. Siedel vollzogenen Eingangsliturgie trat der neugewählte Geistliche, umgeben von dreien seiner Amtsbrüder im Ornat, vor den Altar, auf dem Landesbischof D. Ihmels auf Grund von Joh. 1, 14: „Wir sahen seine Herrlichkeit" — die Einweisungsrede hielt. In der Epiphanienzeit der Zeit der Erscheinung von Christis Herrlichkeit, trete der neue Pfarrer sein Amt an. Das solle wegweisend sein für seine Amtsführung: von der Herrlichkeit des Herrn, die auch ihm in seinem reichbewegten bisherigen Leben, im gesegneten Elternhause, auf rauhen Kriegspfaden und im seitherigen geistlichen Amt oft genug wie ein Lichtstrahl erschienen sei, solle er ein beredter Zeuge sein. Möchte die Gemeinde, die des Sonntags auf seiner Kanzel gesessen, sich allezeit auf dem Nachhausewege sagen können: „Wir sahen Gottes und Christi Herrlichkeit!" Hofprediger Siedel verlas hierauf den selbstverfaßten Lebenslauf des neuen Domprediger und Geh. Konsistorialrat Seyler überreichte diesem unter Segenswünschen die Bestallungsurkunde. Nachdem der Landesbischof die formelle Amtseinweisung feierlich vollzogen und die Amtsbrüder dem Eingewiesenen ihre Segenssprüche unter Handauflegung gewidmet hatten, übernahm der neue Geistliche seine Amtspflichten mit der Weiterführung der Liturgie und — nach dem von einem kleinen Frauenchor stimmschön gesungenen Engelterzett aus „Elias" von Mendelssohn: „Hebe deine Augen auf" — mit seiner Antrittspredigt. Der für den 2. Epiphanias-Sonntag vorgeschriebene Bibeltext (Joh. 1, 35—43) redet von dem Zeugnis Johannis des Täufers über Christum: „Siehe, das ist Gottes Lamm", und von der Berufung der ersten Jünger. Anknüpfend an das Bekenntnis des Johannesjüngers Andreas, mit dem er seinen Bruder Simon Petrus für den Herrn gewinnt: „Wir haben den Messias gefunden", erhob Domprediger v Kirchbach zum Leitgedanken seiner Ausführungen: „Ich will reden von der Herrlichkeit des Zeugnisses von Christo und von der Verpflichtung, es weiterzugeben von Mund zu Mund." „Wir haben den Messias gefunden", das sei auch unser aller freudiges Bekenntnis gerade in unserer sturmdurchbrausten Zeit, und: „Siehe, das ist Gottes Lamm!" — das solle uns getrösten in allem Leid und uns anspornen zu einem eigenen Opfergang durchs Leben. Solche religiöse Gedanken seien nicht bloß Privatsache, sondern eine allgemeine Angelegenheit; denn sie offenbaren erst den wahren Sinn unseres Lebens und dessen heilige Aufgaben. In solchem Sinne, immer eingedenk der großen Vorgänger im Predigtamte, die vor ihm auf der Hofkirchen-Kanzel gestanden hätten, wolle er unter Gottes Beistand zeugen von Christo dem Messias und dem Gotteslamm. Gebet, Segen und Schlußliturgie beendeten in der üblichen Weise den weihevollen Gottesdienst, der das Haus bis an die Grenzen der Möglichkeit mit Andächtigen gefüllt hatte.

Ehrung Geheimrat Ilgens.

Von einer Abordnung des Rates der Stadt Dresden wird dem durch seine zahlreichen Stiftungen bekannten und verdienten Förderer sozialer und sportlicher Bestrebungen, Geheimrat Hermann Ilgen, die Goldene Ehrendenkmünze der Stadt am Montag überreicht werden.

Geheimrat Ilgen, der im Juli vorigen Jahres sein 70. Lebensjahr vollendete, wurde 1856 in Wurzen geboren. Er widmete sich der Pharmazie und erntete außerordentlich große Erfolge. Trotz seiner rastlosen beruflichen Tätigkeit pflegte er seine künstlerischen Neigungen, und die Bauten, die er in Dresden aufführen ließ, beweisen seine Vorliebe für die plastische Kunst. Die von ihm geübte Wohltätigkeit erstreckt sich auf viele Gebiete. Bekannt ist seine Unterstützung bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, bei der Begründung von Krüppelhilfen, Altersheimen, Krankenanstalten, Erholungsstätten für das Allgemeinwohl und Invalides Militär. Neben seiner schon früher für die Krüppelhilfe und das Kinderhospital der Chemnitzer Straße gegründeten Ilgen-Stiftung errichtete Geheimrat Ilgen 1921 für die plastische Kunst in Sachsen die Hermann-Ilgen-Stiftung, und unter Verstiftung seines großen Parkes an der Stübel-Allee und des Amtshofes am Sachsenplatz an die Stadt Dresden die Geheimrat-Ilgen-Stiftung zur Errichtung eines monumentalen Zierbrunnens auf dem Rathausplatz. 1923 schuf er das große Dresdner Stadion, die Ilgen-Kampfbahn, die seinem Namen weit über Dresden hinaus Ehre gemacht hat. Außer diesen vielfachen Bestrebungen, die sich vor allem auf die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend erstrecken, hat Geheimrat Ilgen sich in neuester Zeit einer Bewegung gewidmet, die mehr auf geistigem Gebiete liegt, nämlich dem Auslandsdeutschtum im Unterricht. Mit Opferfreudigkeit hat er dem Aufruf, der neulich an die Oeffentlichkeit gerichtet wurde, Folge geleistet und dem genannten Institut eine Summe von 3000 Mark zur Verfügung gestellt, damit die Dresdner Schulen mit dem so wichtigen Stoff über das Auslandsdeutschtum in Wort und Bild versehen werden können.

„Ihr Reich muß uns doch bleiben!"

Der Militärvereinsbund feiert den 18. Januar.

Im überfüllten großen Saale des Ausstellungspalastes feierten die 48 Militärvereine des Bezirkes Dresden den Tag der Reichsgründung. Altes und neues Heer waren sinnbildlich vereinigt: dort Infanterieschüler in ihrer schmucken Uniform, hier der Tisch der Kampfgenossen von 1870/71, darunter auch ein Düppelkämpfer. Alter und Jugend reichten sich die Hand; an den Ehrentafeln und im Saale verteilt Soldaten der Wehrmacht von einst; auf dem Podium, bei einem Auftritt der Jugendgruppen, die Jungens und Knaben unserer Zukunft. Musikmeister Waldau führte sich heute mit der Kapelle des Art.-Reg. 4 in diesem Kreise ein und tat es mit beachtlichem Gelingen; Musikmeister Gröbe leitete mit der Kapelle des Reiter-Reg. den zweiten Teil. Ueber die Vorträge des Männergesangvereins Fürst Bismarck (Chormeister Zerbka) und die warmherzige Begrüßung durch den stellvertretenden Bezirksvorsteher Kam. Lentzsch hinweg führte der Abend als zu seiner Gipfelung zu der

Festansprache Dr. Wildgrubes.

Eine Rede über die drei Soldaten, die diesen Tag zu seiner Bedeutung erhoben haben, und die — auch der Staatsmann unter ihnen — wahrhaft wehrhaft gewesen sind:

Roon, Moltke und Bismarck.

Männer, die Norddeutschland hervorgebracht hat, und die also die Schöpfung des Reiches — wie es jede staatenbildende Tat der deutschen Geschichte gewesen ist — zu einer norddeutschen Leistung gemacht haben. Drei Junker, und dennoch der üblen Nachrede von Oehern zum Trotz. Deutsche von Geblüt und Seele, Männer, denen ihr Junkertum kein anderes Vorrecht geschenkt hat als dies, daß sie sich — wenigstens Roon und Moltke — emporhungern mußten durch eine notleidende Jugend. Aber eben darum auch gehärtete Männer, fähig, im Augenblick, wo sie die eigne Not abgeworfen hatten, die größere Not des Vaterlandes auf ihre Schultern zu packen.

Drei Höhepunkte

offenbaren ihr Wesen. Roon, wie in Erz gepanzert mit düsterer Willensmacht, der Mann, der „die brandenburgischen zehn Gebote hoch in Ehren zu halten" gelobt hat, der furchtlose, wahrhaft freie Mahner, Warner, Festiger seines Königs, ist an den Platz des Ministers getreten, Moltke Chef des Generalstabs, Bismarck Ministerpräsident. Auf dem Hügel über Sadowa ist da der erste Höhepunkt. Es dröhnt, die Schlacht von Königgrätz. Und da halten die drei um ihren König. Bismarck, im grauen Mantel, auf riesigem Fuchs, uns von einem Augenzeugen geschildert als „eine wunderbare Erscheinung, an kindliche Vorstellungen von Riesen der Urzeit" gemahnend; Roon, der in der Krisis der Schlacht ein Stoßgebet im Herzen bewegt, und Moltke, der in unergreifbarer Sicherheit das Losungswort spricht: „Eure Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern auch den Feldzug."

Am 1. September 1870 über Sedan der zweite Moment. Was dem Feldherrn das größte Erlebnis sein muß, die Uebergabe des feindlichen Kaisers, ist erfolgt; Moltke aber fährt fort, zu rechnen und zu erwägen, als wäre nichts geschehen. Und im selben Augenblicke durchkreuzen Bismarcks Brust nur heftigere Zweifel über den Frieden; Roon schließt seinen sterbenden Sohn in die Arme.

Der Spiegelsaal in Versailles, am 18. Januar. Nach dem feierlichen Gottesdienste sind auch die Posaunen verklungen, die das Dankgebet „Nun danket alle Gott" zum Himmel trugen. Und in diesem Augenblick regen sich selbst die Fahnen im Kreise nicht mehr die Fahnen mit den Adlern, den Löwen und den Rautenkränzen. Um den König stehen seine Paladine. O überwältigende Stunde der deutschen Geschichte. Jahrhunderte reichen sich jetzt die Hand und Barbarossa, vom totengleichen Schlaf erweckt, neigt sich vorm Kaiser Weißbart, des Reiches Erneuerer. Wenn es je die Geschichte lehrte, so war es jetzt: daß Männer das Geschick der Völker bestimmen.

Erlassen sei es, vom zweiten Versailles zu sprechen, nach dem es kein Volksheer, keine Macht, keinen Generalstab, keinen Moltke und auch keinen Bismarck mehr geben soll.

Ein Tag im Jahre ist den Deutschen frei!

Da dürfen sich Stolz und Bewunderung und strömende Klage zusammenfassen vorm Gewaltigen, das uns gewesen ist. Da formt sich ein Gelübde, da reißt uns, vor den herrlichen drei Helden, ein Wille glühend zusammen:

Ihr Reich muß uns doch bleiben.

Von den Ehrengästen, die Zeugen des mächtigen Eindrucks waren, seien genannt: Stadtrat Dr. Hopf als Vertreter der städtischen Behörden, Oberstleutnant Merz, der Stadtkommandant; Hauptmann von Both als Vertreter der 4. Division, Hauptmann Reinhardt als Vertreter der Infanterie-Schule, General von Eulitz für den D. O. B., Exz. von Massow für den N. D. O., Exz. Staatsminister a. D. Dr. von Beck, Exz. Fellner, die Generäle von Witzleben, von Hoppenfels, Schmidt und Schack, die Obersten von Hammerstein, Müller und Richter, Oberstleutnant Eckardt und die Altveteranen Zimmermann und Kuber.

Zusammentritt der neuen Synode.

Die soeben neugewählte ev.-luth. Landessynode wird voraussichtlich am 31. Januar ihre Tagung beginnen.

— **Zum Neubau des Landesfinanzamtes Dresden** teilt uns der Präsident des Landesfinanzamtes folgendes mit: „Die in letzter Zeit wiederholt in der Oeffentlichkeit aufgetretene Behauptung, die Reichsfinanzverwaltung beabsichtige einen Neubau des Landesfinanzamtes unter Abbruch des Fernheizwerkes, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Opernhauses, zu errichten, entbehrt der Begründung. In Betracht kommt lediglich ein Erweiterungsbau auf dem Packhofsgrundstück, und zwar im Anschluß an den staatlichen Zollspeicher und an das Gebäude des Hauptzollamtes, in dem gegenwärtig bereits ein Teil des Landesfinanzamtes untergebracht ist."

— **Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei.** Universitätsprofessor Dr. Max Wundt (Jena) hat für seinen Vortrag bei der Reichsgründungsfeier das Thema gewählt: „Vom künftigen Deutschen Reich". Die Feier selbst beginnt ½8 Uhr. Eintrittskarten für Parteimitglieder und Gesinnungsfreunde sind unentgeltlich in den bereits bekanntgegebenen Geschäftsstellen Seestraße 4, 3., und Räcknitzstraße 18, Erdgeschoß, sowie in der Lehmannschen Buchdruckerei, Rähnitzgasse 18, und den Buchhandlungen Holze & Pahl, Waisenhausstraße 29, und Theodor Schuberth, Blasewitz, Angelsteg, zu entnehmen.

— **Kameradschaft ehemaliger Torpedobootsfahrer.** Die in Dresden ansässigen Angehörigen der früheren Torpedodivisionen haben sich zu einer „Kameradschaft ehemaliger Torpedobootsfahrer" zusammengeschlossen. Der Zweck der Kameradschaft ist, in engerem Kreise die Tradition der alten „Schwarzen Kunst" hochzuhalten und zu pflegen. Dieser Zusammenschluß bedeutet keinesfalls eine Trennung von dem Marineverein, dessen Mitglieder die Angehörigen der neuen Kameradschaft bleiben. Alle alten Torpedobootsfahrer werden gebeten, sich der Kameradschaft anzuschließen. Der nächste Kameradschaftsabend ist am Dienstag, dem 18. Januar, im Zwingerschlößchen, zu dem alle herzlichst willkommen sind.

— **Musikalische Veranstaltung für Erwerbslose.** Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umg. veranstaltet Donnerstag, den 20. Januar, abends ½8 Uhr im Festsaal der Oberrealschule Seevorstadt, Dresden-A., Bitzthumstraße 4, einen Konzert-Abend. Programm: Gesangs- und Cello-Vorträge. Ausführende: Cello-Solo: Stephan Auber; am Flügel: Theodor Blumer; Konzertsängerin: Melanie Hoffmann; am Flügel: Charlotte Hoffmann. Eintrittskarten, nur für Erwerbslose, sind in allen Fachabteilungen des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Dresden kostenlos zu entnehmen.

Erst verurteilt, dann freigesprochen.

Der 55 Jahre alte Bauarbeiter Max Theodor Schiele aus Heidenau war Ende September v. J. wegen versuchter Verleitung zum Meineid vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Er war mit seinem Hauswirt in Streitigkeiten wegen der Höhe der Friedensmiete gekommen und hatte dann den Versuch unternommen, daß die frühere Mietpartei einen um 20 RM. niedrigeren Preis angeben solle. Auf die Berufung des Angeklagten, dem Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer als Verteidiger zur Seite stand, hob die vierte Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schuster nach langer erneuter Zeugenvernehmung das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung mangels genügenden Beweises.

Wegen Zinswuchers hatte der frühere Chemnitzer Weinhändler und Weinstubenbesitzer Simon Freimuth, jetzt in Kötzschenbroda wohnhaft, vom dortigen Amtsgericht einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe erhalten. Dagegen erhob er Einspruch mit dem Teilerfolg, daß in der Sitzung des Amtsgerichts Kötzschenbroda vom 28. September 1926 eine Strafe von zehn Tagen Gefängnis und, wie schon zuvor, von 800 RM. ausgeworfen wurde. Auf seine Berufung stand am 5. Januar vor der zweiten Strafkammer ein anderweiter Termin an. Nach dem Ergebnis der erneuten Beweiserhebung wurde Freimuth völlig freigesprochen. In dieser Strafsache handelte es sich um ein sogenanntes kurzfristiges Darlehen, das er im Juni 1924 einem Landwirt zur Begleichung dringlicher Wechselverbindlichkeiten gegeben hatte, wobei er wucherische Zinsen gefordert haben sollte.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus. „Der Evangelimann" (½8). Schauspielhaus: „Maß für Maß" (½8). Albert-Theater: Geschloss. Vorstellung. Residenz-Theater: „Die Zirkusprinzessin" (½8). Die Komödie: „Stöpsel" (¾8). Central-Theater: „Der Lebenskünstler (½8).

† **Mitteilung des Residenztheaters. Das erfolgreiche Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot" von Carl Witt** ist zu jeder Vorstellung ausverkauft. Karten können auf beliebig lange Zeit vorher bestellt werden. „Schneeweißchen und Rosenrot" wird jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags ¾4 Uhr gegeben.

† **Veranstaltungen.** Heute Montag, 17. Januar, 7½ Uhr, Palmengarten: Violinkonzert Francis Koene (Staatsoper). Im Künstlerhaus: „Neue Musik". 3. Abend von Paul Aron. Mitwirkende: Helene Müller-Schäfer (Gesang), Stefan Frenkel (Violine), Ernst Lommatzsch (Klarinette). Programm: Werke von Bartók, Jemnitz, Szymanowski, Strawinski. Karten bei Ries.

† **Tanzgastspiel Pawlowa. Vom 4. bis 18. Februar, abends** ½8 Uhr, Sonntag, 6. und 13. Februar, nachm. 3 Uhr, im Albert-Theater tanzt Anna Pawlowa unter Mitwirkung der Tänzer und Tänzerin Laurent Novikoff, Alice Bronska, Constantin Alperoff, J. Zalewski, F. Warzinski, A. Algeramoff, M. Tomoslavski, Ballettmeister: Ivan Clustine, Pianowski und eines Ballettensembles von 40 Tänzern und Tänzerinnen. Dirigenten: Lucien Wurmser, H. O. Feinstein. Sologeiger: Fernando Carnana. Solocellist: J. Lebefonde. — Allabendlich ein- oder zweiaktige Balletts. — Premiere: Freitag, den 4. Februar. Puppenfee-Ballett in zwei Szenen, Musik von J. Bayer, Aufforderung zum Tanz, Ballett in einem Akt, Musik von C. M. v. Weber. Gr. Divertissement u. a.: Der sterbende Schwan.

† **Neue Kunst Fides,** Struvestraße 6: Gemälde von Pol Cassel, Feininger, E. L. Kirchner, Franz Marc, Otto Müller, Nohlis, Schmidt-Rottluff. Sonntag geöffnet von 11 bis 1 Uhr. In Vorbereitung: große Emil-Nolde-Ausstellung.

† **Opernhaus.** Das für „Turandot" vorgesehene Gastspiel der Wiener Sopranistin Nemeth konnte wegen Grippe-Erkrankung der Künstlerin nicht stattfinden. Statt dessen half Frau Helm vom Städtischen Opernhaus Berlin aus. Die Lieder sang Fräulein Kätner aus Chemnitz.

† **Tanzgastspiel in der „Komödie".** Elisabeth Grube und Harald Kreutzberg von der Berliner Staatsoper, die vor etwa acht Wochen an der gleichen Stelle fast das Gleiche tanzten, waren am Sonntag so gnädig, auch etwas Neues zu zeigen. „Irre Gestalten" hießen drei pantomimische Studien, die die Tänzer in einer Art Anstaltskleidung, feuerrot, kurzgeschoren, unheimlich lebenstreu darboten. Die erste mit einer Marguerite zwischen den Fingern, zu der eintönig auf- und absteigenden harmonischen Molltonleiter. Die zweite angstvoll fliehend vor Geräuschen, die klatschenden Peitschenschlägen glichen. Die dritte voll blöder Tanzlust zu Grammophonmusik. Alle drei scharf beobachtet, aber doch nicht vom Pathologischen zum menschlich Ergreifenden verklärt. Man denkt an eine ähnliche Schöpfung von Mary Wigman und fühlt deutlich den Unterschied. Aehnlich stand es mit einer „Beschwörung" von Elisabeth Grube: mimisch gut, aber ohne Dämonie. Eigentlich tänzerische Nummern, „Tango" und „Leggiero" von Kreutzberg, „Walzer", „Scherzo", „Ballett" von Elisabeth Grube, gelangen am besten. Die „Walzergroteske" des Tänzers mußte, wie schon früher, wiederholt werden. Friedrich Wilckens bewährte sich erneut als Begleiter. In dem gutbesuchten Hause herrschte Varietéstimmung. —eh—

† **Der Musikverein Dresden-Nord** veranstaltete auf dem „Wilden Mann" für seine Mitglieder und Freunde einen Liederabend mit Charlotte Schrader, der das hohe Lob bestätigte, das der Sängerin in der letzten Zeit hier und anderwärts gespendet worden ist. Sie ist in Stimme und Seele eine Agathe-Natur. Darum gelang ihr auch die Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus Webers „Freischütz" so hochpoetisch. Darum wurde Schuberts „Frühlingstraum" zum Herzenserlebnis, und die volkstümlichen Sachen von Reger kamen kindlich schlicht und innig. Die Stimme besitzt aber auch die sinnliche Schönheit und die berückende Süßigkeit für Richard Strauß. Kein Wunder, daß die Wogen der Begeisterung in dem stark besetzten Saale hoch gingen und nur durch weitere Liederspenden zu besänftigen waren. Emil Klinger durfte als Begleiter an solchen Ehrungen verdientermaßen teilnehmen. Unter seinen Solovorträgen waren aber allzu bekannte Stücke. Er wäre der Mann, sich einmal mit Haas und Niemann zu befreunden. —o—

† **Leipziger Gewandhaus.** Der erste Interimsabend während Furtwänglers Amerikareise galt altklassischen Werken mit vermindertem Orchesterkörper und wurde von Dr. Karl Straube geleitet. Früher mit der Orchesterleitung weniger vertraut, ist er im Laufe seiner Dirigentenjahre mehr und mehr hineingewachsen, und so kam es denn bei seiner bedeutenden Kenntnis der Stileigenheiten der Alten in den verschiedenen Orchesterwerken — einem Concerto grosso in F-Dur (Werk 6, Nr. 2) von Händel, einer Suite in B-Dur für Oboen und Streichorchester von Georg Philipp Telemann, dem Hamburger, und dem A-Moll-Konzert für Klavier, Violine und Flöte mit Streichorchester vom größten der Bache — zu jeweils fein ausgeglichenen, gelegentlich, zumal bei Bach, auch zu erwärmenden Wirkungen. Telemanns Suite, die in einer frischen und flüssigen Tafelmusik in acht kurzen Sätzen besteht und sich wohl aus Rücksicht auf die speisenden hohen Herrschaften schon in der Besetzung sehr „doucement" gibt, hatte sogar als alte „Neuheit" zu gelten (geschrieben 1745). Solistisch wirkten in den drei Orchestersachen die Herren Carl Münch und Leo Schwarz (Violine), Hans Münch-Holland (Cello), Gleißberg und Wagner (Oboe), Anton Rohden (Klavier) und Oskar Fischer (Flöte) mit schönem künstlerischen Erfolg. Auch die Gesangssolistin, Birgit Engell, eine technisch kaum zu übertreffende Vertreterin ihres Faches, hatte ihre teilweise seltenen Vorträgen — Arien von Alessandro Scarlatti, Jean Philipp Rameau, Bach (aus der Jagdkantate) und Händel (aus der Oper „Deidamia") — der übrigen Spielfolge mit Geschmack eingefügt, und die Zuhörer waren in so freudiger Beifallsstimmung, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. M. U.

† **40jähriges Jubiläum des Berliner Lehrergesangvereins.** Der Berliner Lehrergesangverein beging am Sonntag in der Hochschule für Musik sein 40jähriges Bestehen und die Weihe seines neuen Banners. Zu dem Festakt hatten sich Reichsminister Dr. Külz, Staatsminister Hirtsiefer, Oberbürgermeister Boeß, zahlreiche Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie die führenden Vertreter des deutschen Männergesanges und des Berliner Musiklebens eingefunden. Die Provinz Grenzmark hatte ihren Oberpräsidenten v. Bülow als Vertreter entsandt. Ebenso hatten die Städte Vertreter entsandt, die der Verein auf seiner Sieben-Grenzländerfahrt besucht hatte. Nachdem der Ehrenpräsident des Deutschen Sängerbundes, Fr. Liszt, mit markigen Worten das neue Banner geweiht hatte, ergriff Reichsminister Dr. Külz das Wort, um die Glückwünsche der Reichsbehörden zu überbringen. Er wies dabei auf die hohe Aufgabe des deutschen Männergesanges hin und hob hervor, daß die Pflege des Männergesanges die Pflege der stärksten nationalen Gefühlsmächte sei. Oberbürgermeister Boeß sowie der Komponist Rudolph Buck (Tübingen) und der Erste Vorsitzende Georg Brauner wurden zu Ehrenvorsitzenden ernannt.

† **Weingartner in Basel.** Die Allgemeine Musikgesellschaft in Basel verpflichtete als Dirigent ab nächsten Winter Felix Weingartner, der gleichzeitig zum Direktor des Konservatoriums berufen und vom Stadttheater zur Uebernahme einer Reihe von Opernvorstellungen verpflichtet worden ist. Weingartner läßt sich fest in Basel nieder und widmet sich ausschließlich dem neuen Wirkungskreise.

†* **Als größte Tiefe des südatlantischen Ozeans** ist von der „Meteor"-Expedition nördlich der Südsandwichinseln eine solche von 8050 Meter erlotet worden, die innerhalb einer 150 Kilometer breiten, über 6000 Meter tiefen neu entdeckten Meereszone liegt.